Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

V.: Die katholischen Vereine : von einem Oestreicher.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library

Die katholischen Vereine.

Von einem Oestreicher.

Am 28. Juni 1865, bald nach Abschluß des Concordats erschien in Oestreich ein Ministerialerlaß, welcher die katholischen Vereine und Bruderschaften der Anwendung des Vereinsgesetzes vom 26. November 1852 entzog und ihre Genehmigung und Oberleitung den Diöcesanbischöfen übertrug. Es war damals alles darauf abgesehen, Oestreich zu einem eminent katholischen Staate zu machen, der weltliche Arm sollte sich dem Stabe der Kirche beugen, man erlaubte ihm nur ihr zu Nutz und Frommen Dienste zu leisten. Dies genügte aber den tonangebenden Herren jenseits der Berge noch lange nicht. Sie dachten sich nebenbei Oestreich als ein verschanztes Lager, aus dem sie nach allen Ecken und Enden Deutschlands ihre Cohorten aussenden könnten, um sich daselbst neue Provinzen zu annectiren, ja als Stapelplatz ihrer Flotten, die in alle Theile des übrigen Continents und der ganzen Welt bestimmt waren. Das vorzüglichste Mittel zur Verbreitung ihrer Herrschaft waren die katholischen Vereine. Nicht nur alle Städte und Länder des weiten Kaiserstaates wurden von diesen wuchernden Schlingpflanzen umgarnt und ausgesogen, ihre Verzweigungen liefen auch nach allen Seiten ins Ausland und tauchten dort wieder als neue Pflanzschulen auf. Es waren große welterobernde Pläne, die man im Busen trug, und wenn man die katholischen Politiker hörte, bekämpften sie doch blos den Josephinismus, den Socialismus und die Revolution. Es ist nur Stückwerk, was man hie und da aus clericalen Tagesblättern und auf Katholikenversammlungen davon zu hören bekam, am Ende wird aber doch ein klares Bild daraus. Die letzte Katholikenversammlung in Innsbruck lieferte manchen Beleg dafür, obschon man nur mit großer Vorsicht ein schwaches Echo aus ihren „geschlossenen" d. i. geheimen Sitzungen in die Welt dringen ließ. Wir wollen, nachdem bereits ein Bild der Physiognomie derselben gegeben worden, auch dies hier nachtragen.

Unter den vielen katholischen Vereinen Oestreichs leuchteten jene von Wien voran, über deren segensreiche Wirksamkeit sich Graf Fries mit großer Genugthuung ausließ. Auf der „Generalconferenz der katholischen Vereine" daselbst durchging er sie alle der Reihe nach, sie wirkten, wie er versicherte, auf sämmtlichen Gebieten der christlichen Charitas, wobei selbstverständlich der Servinus- und Leopoldinenverein, denen viele hohe Beamte und edle Damen angehören, als Muster voranstehen. Von den Bruderschaften außerhalb Wiens that sich vorzüglich jene vom h. Erzengel Michael in St. Pölten hervor, die in allen Diöcesen eingeführt sein wollte und zunächst die materielle Unter-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

stützung des heil. Stuhles ins Auge faßt. Daran schlossen sich die katholischen Vereine Oberöstreichs, die auf ihrer „Provinzialversammlung" vom 20. und 21. August d. J. den Protest gegen das Mühlfeld'sche Religionsedict erneuerten, die wackern Vorkämpfer am östreichischen Reichstag, Greuter und Jäger, mit Adressen beehrten und über Mittel zur Abstellung der schlechten Presse beriethen, ferner der Rupertus- und katholische Bürgerverein in Salzburg, der katholische Stammverein zu Innsbruck, der wie eine Freimaurerloge insgeheim sich über ganz Tirol verzweigt hat und dergl. m. Unter den katholischen Vereinen, mit denen das außeröstreichische Deutschland gesegnet ist, hörten wir namentlich jene des h. Bonifacius, Karl Baromäus und Vincenz v. Paula, dann das von den Jesuiten geleitete „Gebetsapostolat" rühmen, welches die von J. Malfatti S. J. redigirte Zeitschrift „der Sendbote des göttlichen Herzens Jesu" unter die Gläubigen verbreitet. Aachen besitzt seinen St. Josephverein, welcher Paris, Havre und London mit Seelsorgern, namentlich Jesuiten, versieht. In Hamburg besteht eine Missionsanstalt zur Unterstützung der nach der neuen Welt auswandernden Katholiken, in der Schweiz ein Piusverein, der seinen Arm zu einem Kirchenbau in Grissau nach Vorarlberg hereinstreckt, und in den Schneefeldern Norwegens eine Nordpolmission, die ihr Licht nach Lappland und in alle Länder des nördlichen Polarkreises trägt. Dazu kommt noch eine Colonie in Brasilien, wo man die Diöcese San Pietro gegründet hat und wo die Gesellschaft Jesu eine sehr geregelte Seelsorge betreibt.

Von neuen Unternehmungen sind, außer der allseitigen Unterstützung der pädagogischen Vereine, die Gründung eines katholischen Soldatenvereins, dann eines continuirlichen Hilfsfonds zur Ausführung der Beschlüsse der Generalversammlungen mit jährlichen Beiträgen sämmtlicher deutscher Geistlichen und Laien, eines Preßfonds zur Unterstützung katholischer Journalistik, endlich die Errichtung eines katholischen Preßbureaus in jedem Diöcesansitz oder jeder Provinzialhauptstadt Deutschlands unter Mitwirkung des Episcopats und aller Laien zu melden. Die Versammlung sprach hiebei ihre entschiedene Mißbilligung darüber aus, daß kirchenfeindliche Blätter überhaupt gehalten werden. Schade, daß der Antrag zur Abfassung einer Statistik aller katholischen Vereine Deutschlands nicht besser gewürdigt wurde, eine solche hätte uns noch tieferen Einblick in diese unterirdischen Minen erschlossen.

Fragt man nun, ob der Zweck dieser weitverzweigten Vereine bloß der vom eingangs citirten Ministerialerlaß vorangestellte ist und sich auf die Förderung von Werken der Frömmigkeit und Nächstenliebe beschränkt, so müssen wir dies entschieden verneinen. Der Zweck dieser Vereine ist vorzüglich ein politischer: Die Beeinflußung der staatlichen Entwicklung und Gesetzgebung, die Umwandlung unserer jetzigen Staatsform. Auch dafür liefern die Beschlüsse jener Katholikenversammlung in Innsbruck einen schlagenden Beweis. Man

erklärte daselbst jeden Versuch, das Concordat durch einseitige Gesetzgebung aufzuheben, für ein Unrecht, man protestirte feierlichst gegen die Trennung der Schule von der Kirche, gegen den Plan, das Unterrichtswesen in die Hand des Staates zu legen. Man sprach es ganz offen aus, daß die Kirche nicht weichen solle den Beschlüssen der östreichischen Reichsversammlung, daß sie weltliche Hilfe brauche und diese von Oestreich fordere, daß ihre Arche in der jetzigen revolutionären Sündfluth gezimmert werden müsse aus österreichischem Holz. Mit einem Worte, unser Staat soll der Kirche dienen, gleichviel ob er selbst darüber in Trümmer geht oder nicht, wir sollen nur die Vasallen Roms sein, jenes Rom, dessen Tage weltlicher Macht sich bald zum Ende neigen. Jedermann begreift, dies ist ohne die Rückkehr des Absolutismus unmöglich, er also das eigentliche Ziel dieser Vereinsbestrebungen ist. Die unsichtbaren Hände der nach allen Seiten ausgedehnten, eng unter sich verbundenen, solidarisch für einander einstehenden katholischen Vereine leisten dazu alle erdenkliche Hilfe. An der Oberfläche erscheinen nur die Folgen, der Mechanismus ist ein Geheimniß der Wissenden. So wurde von ihnen schon längst die Parole ausgegeben zu allen glaubenseinheitlichen und concordatlichen Adressen, Petitionen und Deputationen, mit denen man die unverständige thörichte Menge unablässig und „ablässig" in Athem hält. Man sagt ihr vor, das Concordat sei das Evangelium, die Civilehe Concubinat, die Volksbildung untergrabe das Christenthum, der Reichsrath beabsichtige nur die Wiedereinführung des alten Heidenthums ꝛc.

Wir erachten es an der Zeit, auf diese wohlorganisirte, dem Gedeihen unserer noch kaum geborenen Freiheit feindliche Macht aufmerksam zu machen, die sich noch immer des Schutzes vieler hochgestellten und einflußreichen Gönner erfreut, eines Generalstabs, der alle ihre Pläne entwarf und ausführen half, und für den Jesuitismus und die katholische Weltherrschaft Proselyten macht. Es handelt sich einfach darum, ob es der Staat dulden darf, daß in und neben ihm eine Gesellschaft bestehe, die ein seiner Aufgabe diametral entgegengesetztes Ziel verfolgt und alles aufbietet, um sie zu vereiteln und die Herrschaft für sich zu gewinnen, die der Freiheit den Absolutismus gegenüberstellt? Wenn das Vereinsrecht so weit gehen darf, so heißt dies eben den Staat aufgeben. Wir glauben daher mit Recht fordern zu können, daß keine Vereine geduldet werden, die durch ihre Verhandlungen selbst ihre ostensiblen Zwecke Lügen strafen und in der That kein anderes Ziel im Auge haben als den Umsturz unserer Verfassung, die Vernichtung unserer staatsbürgerlichen Rechte und die Wiedereinführung der geistigen und leiblichen Knechtschaft. Eine heilige Pflicht ist es aber auch, unsere deutschen Brüder auf das schleichende Gift aufmerksam zu machen, das sich in alle Glieder unseres großen Vaterlandes frißt, auf die geheime Liga, die schon jetzt die kugelfestmachenden Skapuliere weiht, um einst

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die Rheinländer und Westfalen in erbittterten Kampf zu jagen gegen den Hort des Protestantismus, um den blutigen Morgen einer Zeit wieder heraufzuführen, in der die Jesuiten ihre Triumphe feiern. V.

Anm. der Redaction. Unter vollständiger Anerkennung der Nothwendigkeit einer strengen und wirksamen Controlle über das katholische wie jedes andere Vereinswesen, glauben wir doch darauf hinweisen zu müssen, daß die von dem Herrn Verf. bevorwortete Auflösung jener religiösen Genossenschaften eine Beeinträchtigung des Vereinsrechts involviren würde, die gerade im Interesse der jungen östreichischen Freiheit nicht zu wünschen ist. Ganz abgesehen davon, daß mit äußeren Polizeimaßregeln für die Sache selbst nichts gewonnen, sondern blos den Heimlichkeiten einer unterdrückten Partei Thür und Thor geöffnet werden würde, scheint es uns in der Natur der Sache zu liegen, daß ein Recht, wie das zur Vereinigung religiöser oder politischer Gesinnungsgenossen, zweischneidig ist d. h. ebenso gut für wie wider die Sache freiheitlicher Entwickelung ausgebeutet werden kann, diese Zwischenschneidigkeit aber behalten muß, um seiner ursprünglichen Bestimmung, die in der Möglichkeit einer Bethätigung des Volkswillens besteht, treu zu bleiben.

Die Uebersetzung Moliere's durch Graf Baudissin.

Moliere's Lustspiele, übersetzt von Wolf Grafen Baudissin, 2. Band 1866, 3. Bd. 1866, 4. Bd. 1867. Leipzig. S. Hirzel.

In vier stattlichen Bänden liegt jetzt die meisterhafte Uebersetzung vollendet in den Händen des Publicums. Wir verzeichnen den Lesern zunächst den reichen Inhalt der vier Bände: Bd. 1. Die Schule der Ehemänner. Die Schule der Frauen. Der Misanthrop. Tartüffe. Die gelehrten Frauen. Bd. 2. Der Zwist der Verliebten (le Dépit amoureux). Die Kostbaren (les Précieuses ridicules). Die Lästigen (Les Fâcheux). Die Kritik der Frauenschule. Das Impromptu von Versailles. Die erzwungene Heirath. Don Juan. Der Liebhaber als Arzt. Bd. 3. Der Geizige. George Dandin. Der bürgerliche Edelmann (le Bourgeois gentilhomme). Die Gräfin von Escarbagnas. Der eingebildete Kranke. 4. Bd. Der Unbesonnene, oder Es ist ihm nicht zu helfen (L'Etourdi, ou le Contretemps). Sganarelle, oder Der Hahnrei in der Einbildung (le Cocu